

Klaus Schröder

Tafelobjekte 1990 - 2025



Klaus Schröder

Tafelobjekte 1990 - 2025

© Klaus Schröder
kunstschroeder@aol.com
<https://tafelobjekte.de>

Witten 2025

Design + Layout: Reinhard Dedeczek

Klaus Schröder - Tafelobjekte und Wandobjekte

Mit den sogenannten Tafelobjekten vollzog sich in meiner bildhauerischen Arbeit Anfang der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts ein Richtungswechsel und ich fand zu meiner ganz eigenen künstlerischen Position.

Bis dahin beeinflussten mich besonders die Arbeiten Henry Moores, bei deren Fertigstellung ich in Italien während meiner eigenen Arbeit mit dem Marmor anwesend sein durfte.

Durch die Begegnung mit der Bildhauerin Eva Niestrath-Berger (Hagen) und dem Bildhauer Franz Bernhard (Jockgrim) änderte sich meine bisherige Ausrichtung. Außerdem arbeitete ich nun vorwiegend mit dem Material Holz.

Die Kunsthistorikerin Ilse Konnertz (Galerie Epikur/Wuppertal) wies mich bei meinen Wandarbeiten auf den Bezug zur japanischen Ästhetik hin, insbesondere auf das Essay von Tanizaki Jun'ichiro „Lob des Schattens“.

Ich möchte mit den vorliegenden Abbildungen meine mehr als 30 Jahre währende Arbeit an den Tafel- und Wandobjekten dokumentieren. Die in dieser Broschüre gezeigten Arbeiten sind in chronologischer Reihenfolge seit 90er Jahre abgebildet.

Den Tafelobjekten vorangestellt sind zwei Beispiele dreidimensionaler Arbeiten, die so etwas wie einen Übergang bzw. Verdichtung hin zu den Wandarbeiten erkennen lassen.

Klaus Schröder,

Witten, Mai 2025

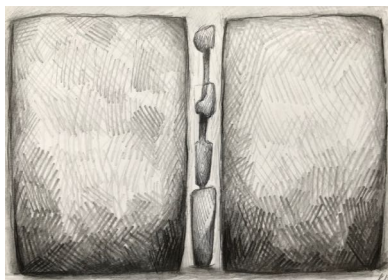


1990



Klaus Schröders Tafelobjekte sind konstruktive Tafelbilder. Der Wand verhaftet, zeigen sie reliefartige Strukturen in reduzierter Farbigkeit. Das Grundmuster ist ein in der Vertikalen dreigeteiltes Rechteck mit einem schmalen Mittelteil als dem Hauptakzent in subtiler Proportionierung von vertikalen und horizontalen Elementen. Die Holzteile zeigen Kerben, Spalten, Zwischenräume, deren dunkle Streifen ein lineares Muster in die ruhige Flächigkeit der Seitenteile einbringen. Die Zuordnung und Kombination der Holzteile lassen an Physiognomisches denken, Z. B. an die in „immer einfachere Formen und Linien umgesetzten“ Bildnis-Meditationen von Jawlensky.

1992



Die Kunst liegt in der Fuge

Die Kunst liegt in der Fuge,
wohl lebt es sich im Zwischenreich.
Da geht einer die Schatten zu suchen,
wo Licht ist, da sei auch, wo Schatten immer das
Licht.

Es kerbt sich ins Holz das Eisen,
reißt auf, fügt Schatten hinein,
sucht den Widerstand, findet einen Rhythmus,
stellt sich ins Gegenüber - das Licht diffus.

Ein gewisses Halbdunkel, eine Stille
in den Fugen. Was fügt sich im Leben?
Reich die Maserung des Holzes im Alter,
rot der Rost des Eisens, ein Glanz.

*Ausschnitt „Die Kunst liegt in
der Fuge“
dem Bildhauer Klaus Schröder
gewidmet
Gerd Riese 2019*



1993



1994



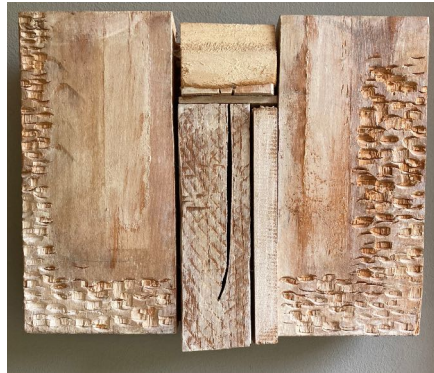
1995



1996



1997



1998



1998



Stichworte zu den Wandobjekten von Klaus Schröder - Teil I

Gegenstandslose Kunst/ Die Arbeiten vermeiden jegliche Assoziationsfläche und sind der reinen Skulptur als Ausdrucksform an sich gewidmet.

Jedes Objekt ist sein eigener Gegenstand

Tafelobjekte :

keine kompositorischen Spielereien, sondern ein bewusst sich wiederholendes konstruktives Gefüge von Zu- und Anordnungen

Betonte Mittelachse und sym., vielschichtige Ordnung

Grundform oft dreigliedriges Rechteck

Schlichtheit und reduzierte Farbigkeit,

aber trotzdem Differenzierung von Form und Farbe

bei aller Einfachheit Komplexität

fordern eine feine, lebendige Wahrnehmung heraus

Wichtig dabei sind Kontraste und Schattenfugen, -zonen



1999



2000

2000



2005



2006

2002



2007



2007

2007



2008



2010



2012



2015



2017



2018



2019



Stichworte zu den Wandobjekten von Klaus Schröder - Teil 2

Bei den neueren Arbeiten tritt eine
stärkere Farbigkeit in Erscheinung

Insgesamt strahlen diese Objekte eine
meditative Ruhe aus. Diese Objekte
leben zwischen Ruhe und Labilität

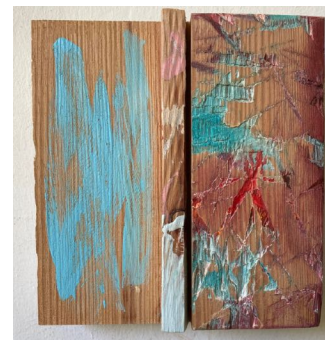
Zu den Eisen-/Holzobjekten:

Dialog der Materialien, Kontrast von
ruhigen und bewegten Flächen

Gestalten mit Werkspuren /
Berührungen mit dem Werkzeug
Kettensäge

Dadurch werden geringe Erhebungen/
Vertiefungen erzeugt, die ein
Zusammenspiel von Licht und Schatten
bewirken und damit behutsam den
Betrachtungsvorgang bewegt halten
soll.

Auch hier ist der Versuch einer Balance
zwischen Ruhe und Labilität zu erleben

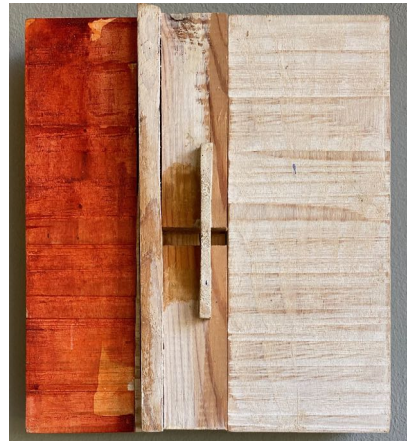
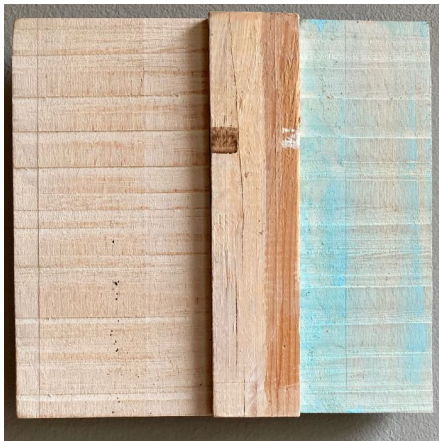


2019

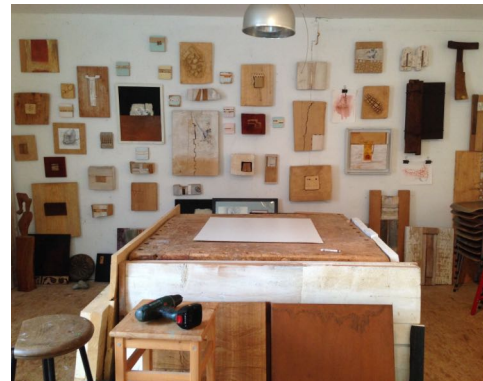
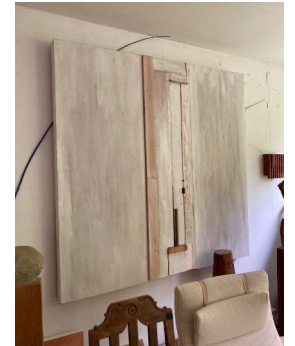


2021

2025



Das Atelier



„Was ist Bild, wenn es nicht Bild
von etwas ist?

Wenn sich sein Anschauliches nur
in der Wirklichkeit der
unmittelbaren Erfahrung selbst
zeigt.“

(M. Bockemühl)



Klaus Schröder